

Erscheinungsdatum: 30.08.14

Rhein-Zeitung Koblenz
 Rhein-Lahn-Zeitung

Lokalanzeiger
 Koblenzer Schängel

Trierischer Volksfreund
 sonstige: _____

Keine Rolle rückwärts mehr im Schulsport

Unterricht Lehrer ist Unfallrisiko zu hoch

Von Elke Silberer

■ **Aachen.** Lehrplan hin oder her, Lehrer Manfred Jaquet lässt seine Schüler keine Rolle rückwärts mehr machen. Die Verletzungsgefahr ist ihm zu hoch. „Die Schüler sind nicht mehr in der Lage, sich bei der Rückwärtsrolle richtig abzdücken“, sagt er. Der Mann ist seit 30 Jahren Sportlehrer an einem Gymnasium in der Eifel. „Die motorischen Fähigkeiten der Schüler haben sehr stark nachgelassen“, hat er beobachtet.

Gleichgewicht halten, Kurven fahren, punktgenau bremsen – selbst auf dem Land müssen viele Kinder demnach erst noch Fahrradfahren lernen. Kinder bewegen sich nicht mehr so viel, sagt Jaquet: Unterricht bis in den Nachmittag, das lange Sitzen am Computer. „Die können nicht wie wir früher um vier Uhr auf die Straße gehen, rumtollen und Seilspringen oder so was machen.“

Defizite seit Jahren bekannt

„Defizite in der motorischen Entwicklung sind seit Jahren bekannt“, sagt der Schulrat der Städteregion Aachen, Wolfgang Müllers. Und das kann eben auch zu Unfällen führen, stellt der Mann von der Schulaufsicht fest. Unter Lehrern ist das ein Thema: Im Oktober wollen Fachleute am Schulamt der Städteregion darüber diskutieren, ob einige Anregungen aus einer Tagung in den Unterricht aufgenommen werden.

Es gibt einfache Übungen, um die koordinativen Fähigkeiten von Schülern – wie Reaktion, Gleichgewicht oder Orientierung – zu verbessern, meint der Leiter der Physiotherapie am Aachener Klinikum, Axel Kilders. „Einige Fußballvereine haben diese Übungen in ihre Trainingseinheiten aufgenommen.“ Im Rahmen seiner Behandlung nach

Sportunfällen testet er die Fähigkeiten von Kindern: „Viele kriegen es vielleicht noch hin, zehn Sekunden auf einem Bein zu stehen. Aber wenn eine zweite Aufgabe dazukommt, etwa dabei das kleine Einmaleins aufzusagen, werden die Ergebnisse grottenschlecht.“

Brennpunkt Turnhalle

Die Turn- und Sporthalle ist tatsächlich ein Unfallbrennpunkt an Haupt-, Real-, Gesamtschulen und Gymnasien. Von den rund eine Million jährlich registrierten Unfällen allein an den weiterführenden Schulen bundesweit ragt der Anteil der Sportunfälle von mehr als 50 Prozent weit heraus, sagt der Wuppertaler Sportsoziologe Prof. Horst Hübner. Der Eindruck, dass sinkende konditionelle und koordinative Fähigkeiten der Schüler – zu wenig Kraft, fehlende Gelenkigkeit oder geringe Reaktionsfähigkeit – hauptsächlich Ursache sind, stimmt demnach nicht. „Überwiegend sind gute Schüler an Unfällen beteiligt“, sagt Hübner.

Die Forschungsstelle „Mehr Sicherheit im Schulsport“ an der Bergischen Universität Wuppertal hat seit 1987 mehr als 10 000 Schulsportunfälle in Bayern und Nordrhein-Westfalen nachuntersucht. Demnach passieren die meisten Unfälle bei den Ballsportarten. Klassisches Beispiel: Beim Basketball wirft eine Schülerin einer anderen den Ball zu. Die Schülerin schnappt den Ball nicht richtig und verletzt sich den Finger.

„Das sind typische Spielsituationen: Viele laufen durcheinander, mehrere rufen, der Ball ist umkämpft, es ist viel Unruhe auf dem Spielfeld, und alles geht sehr schnell“, sagt Hübner. Durch die Unterschätzung der Ballwechsel als Routine wird demnach das Verletzungsrisiko erhöht. Bis zu 60 Prozent der Schulsportunfälle passieren beim Ballsport.

